



DER KLEINGÄRTNER

Das Magazin des Landesverbandes der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt e.V. • Ausgabe 11-2025



Verleihung des Ehrenpokals des Landrats

Die Birne wird Klimagewinner unsere Gärten

Der Kleingarten im Dezember

Sortenempfehlungen zu Wildobst

Verbände des Saalekreises setzen neue Impulse für Zusammenarbeit

Optimierung der Schulungen für unsere Fachberater



Der Vorstand des Kreisverbandes der Gartenfreunde Merseburg hat sich intensiv mit der Optimierung der Schulungen für unsere Fachberater beschäftigt. Unser Ziel besteht darin, sowohl die Qualität als auch die Quantität der angebotenen Schulungen erheblich zu steigern. Damit möchten wir unseren Mitgliedsvereinen eine noch umfassendere und effektivere Unterstützung anbieten.

Im Rahmen dieser Bemühungen entstand eine vielversprechende Partnerschaft zwischen den benachbarten Verbänden Saalekreis und Merseburg. Diese Kooperation eröffnet uns zahlreiche neue Möglichkeiten, den Austausch von Wissen und Erfahrungen aktiv zu fördern. Durch die Bündelung unserer Ressourcen und Kompetenzen können wir Synergien in an-

deren Bereichen entwickeln, die für alle Beteiligten von Vorteil sind.

Wir sind überzeugt, dass diese Zusammenarbeit nicht nur die Schulungen für unsere Fachberater bereichern wird, sondern auch dazu beiträgt, das gesamte Netzwerk der Gartenfreunde zu stärken. Gemeinsam werden wir innovative Ansätze entwickeln, um die Herausforderungen, vor denen unsere Mitglieder stehen, besser zu bewältigen und ihnen wertvolle Impulse für ihre Arbeit zu geben. Im Oktober fand nun die erste gemeinsame Schulung für die Fachberater des Saalekreises statt.

Sandra Holzmann, Kreisfachberaterin des Kreisverbandes Saalekreis, präsentierte den Teilnehmern einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten des natur-

nahen Gärtnerns in den vegetationsarmen Jahreszeiten. Aus dem kurzweiligen Vortrag entwickelte sich eine fruchtbare Diskussion, in der die Fachberater der beiden Verbände ihre Erfahrungen austauschten und wertvolle Tipps aus der Veranstaltung mitnehmen konnten.

Die beiden Verbände zogen aus dieser Veranstaltung eine positive Bilanz und sind sich einig, die Zusammenarbeit weiter auszubauen. Ziel ist es, den Vereinsvorständen ein reichhaltiges und verbessertes Schulungsangebot anzubieten.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam neue Wege zu gehen und die Fähigkeiten unserer Vereinsvorstände und Fachberater kontinuierlich zu fördern.

Klaus Riebenstahl

KGV Scheplake e.V. erhält Wanderpokal des Oberbürgermeisters Dessau-Roßlau

Große Freude im Kleingartenverein Scheplake e.V.: Der Verein wurde mit dem Wanderpokal des Oberbürgermeister Dr. Robert Reck für den besten Kleingartenverein der Stadt ausgezeichnet. Die feierliche Übergabe fand am Donnerstag, den 9. Oktober 2025, im traditionsreichen Gartenlokal „Rieckchen“ statt.

Ortsbürgermeisterin Jaqueline Lohde und geschäftsführender Stadtverbandsvorsitzender Joachim Ullrich würdigten in ihrer Ansprache das außergewöhnliche Engagement des Vereins: „Der KGV Scheplake e.V. steht beispielhaft für Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und die Liebe zur Natur. Mit ihrem gepflegten Gelände, den vielfältigen Aktivitäten und der Offenheit gegenüber neuen Mitgliedern haben sie Maßstäbe gesetzt.“ Auf den Plätzen folgten der Kleingartenverein „Törten e.V.“ und der Kleingartenverein „Luisium II e.V.“ Die Vereine „Signal e.V.“, „Sonnenschein e.V.“ und Erbring e.V.“ erhielten jeweils eine Anerkennungsurkunde. Der Wanderpokal wird jährlich an jenen Kleingartenverein verliehen, der sich durch besondere Leistungen in den Bereichen Umwelt-



pflanze, Vereinsleben und Bürgerengagement hervorgetan hat. Eine Jury aus Vertretern der Stadtverwaltung und des Stadtverbands der Gartenfreunde Dessau hatte den KGV Scheplake e.V. zum diesjährigen Preisträger gewählt. Vereinsvorsitzender Bernd Golchert nahm den Pokal sichtlich bewegt entgegen: „Diese Auszeichnung ist eine große Ehre für uns.

Sie zeigt, dass unser Einsatz gesehen und geschätzt wird.“

Im Anschluss an die Übergabe wurde bei Kaffee und belegten Brötchen gefeiert. Die anwesenden Kleingartenvereine nutzten die Gelegenheit zum Austausch, ganz im Sinne des Mottos: Gemeinsam wachsen.

Joachim Ullrich



Erfreut und dankbar nahm Frau Marina Pasevic den Pokal des Landrates entgegen.



Laudatio zur Verleihung des Ehrenpokals des Landrats

Heute möchten wir die zentrale und unverzichtbare Rolle eines Gartenvorstands würdigen.

Der Vorstand ist das Herz und Steuerzentrum eines Vereins. Er trägt Verantwortung für Organisation und Leitung - koordiniert die Vereinsaktivitäten und sorgt für eine klare Struktur.

Er vertritt den Verein nach außen - als Ansprechpartner für Behörden, für Pachtangelegenheiten und für alle rechtlichen Belange. Er führt das Finanzmanagement - verwaltet die Mittel, sichert die Stabilität und gestaltet die Zukunft des Vereins. Ein ebenso wichtiger Bestandteil ist die Gemeinschaftsarbeit. Sie stärkt den Zusammenhalt, bewahrt Traditionen und Werte und rückt die Nachhaltigkeit in den Vordergrund.

Der Vorstand ist das Organ, das für die strategische und demokratische Lenkung des Vereins verantwortlich ist. Ohne ihn würde der Verein an Führung, Struktur und Gemeinschaftsgeist verlieren - und damit an Lebenskraft.

Vielleicht fragt sich jetzt der Vorstand des Vereins „Wolmirstedt 1947“:

„Womit haben wir diese Ehre verdient?“ Meine Antwort darauf lautet: Ihr habt die Aufgaben eines Vereinsvorstandes nicht nur erfüllt - ihr habt sie auf vorbildliche Weise gelebt. Es ist euch gelungen, einen großen Teil der Pächter zu einer leben-

digen Gemeinschaft zusammenzuschweißen - zu einer Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe ihrer Parzellen.

Eine Gemeinschaft, die das gemeinsame Hobby liebt: die Kleingärten zu gestalten, zu bewahren und zu genießen.

Wir wissen: Das ist keine leichte Aufgabe, denn Kleingärten sind heute weit mehr als ein beschauliches Freizeitvergnügen der älteren Generation. Sie sind zu Orten der Begegnung geworden - für Familien mit Kindern, für Menschen unterschiedlichster Herkunft, die hier Erholung finden, Gemeinschaft erleben und mit Stolz die Früchte ihrer eigenen Arbeit ernten. Diese Vielfalt zu fördern, Menschen mitzunehmen, Herzen zu gewinnen und Überzeugungsarbeit zu leisten - das erfordert Fingerspitzengefühl, Geduld und Leidenschaft. Und all das habt ihr in vorbildlicher Weise gezeigt. Im Frühjahr 2023 stand der Verein vor einer großen Herausforderung: Der gesamte vorherige Vorstand war mit sofortiger Wirkung zurückgetreten - der Verein stand plötzlich ohne Führung da. In dieser schwierigen Situation habt ihr Verantwortung übernommen. Ihr habt euch bereit erklärt, den Verein neu zu führen und ihm wieder eine stabile Leitung zu geben.

Gleichzeitig musset ihr euch einer enormen Aufgabe stellen: 23 Parzellen standen leer, viele Gärten waren verwildert, ver-

müllt, und zahlreiche Lauben beschädigt oder verschimmelt.

Euch ist es gelungen im ersten Jahr 17 Gärten neu zu verpachten. Dank eures Engagements und eures unermüdlichen Einsatzes ist es euch gelungen, den Verein wieder aufzubauen und neues Leben in die Anlage zu bringen.

Heute sind von 114 Parzellen stolze 105 vergeben ein beeindruckendes Ergebnis, das zeigt, wie viel Herzblut, Organisationstalent und Tatkraft ihr in eure Arbeit gesteckt habt.

Die schlimmsten Gärten wurden durch den Vorstand, den Gangverantwortlichen und durch Arbeitseinsätzen von Mischmüll befreit. Jedes Jahr habt Ihr mehrere PKW-Anhänger und einen großen 36 Kubikmeter Container voller Unrat zur Mülldeponie gefahren.

Für dieses Engagement danken wir euch von Herzen. Ihr habt es verdient, heute im Rampenlicht zu stehen und ausgezeichnet zu werden.

Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Ehrenpokals des Landrats!

Frau Marina Pasevic nahm erfreut und dankbar den Pokal des Landrates entgegen.

*Bernd Lucas
Vorsitzender KV d. Kleingärtener
Wolmirstedt e.V.*

Der Kleingarten im Dezember

Empfehlungen und Anregungen von unserem Gartenfachberater

Lagerobst, auch Blumenzwiebeln bzw. -knollen sollten regelmäßig im Lager kontrolliert werden. Gleiches trifft für Oleander, Fuchsien und Co. zu.

Fotos: Andreas Turkat



Rosen solltet ihr etwa 1/3 zurückschneiden und vollkommen von Blüten und Blättern frei machen, da hier Mehltau, Rost und Sternrußtau überwintern. Auf das leichte Anhäufeln sollten wir nicht verzichten. Damit verhindern wir das Austrocknen der Rosenstöcke durch kalten, trockenen Wind. Die Natur kann auch noch Winter wenn sie es will.

Übrig gebliebene Pflanzenschutzmittel sollten bei einer Temperatur von 5°C - 25°C und trocken gelagert werden.

Also gut beschriftet in einer Kiste mit nach Hause nehmen und kindersicher am besten im Keller lagern. Pflanzenschutzmittel ohne Etikett bzw. „Altlasten“ bitte zum Schadstoffmobil oder in einem Wertstoffhof abgeben. Diese Leistung ist für kleine Mengen kostenfrei.



Wühlmäuse machen keinen Winterschlaf und haben auch jetzt ständig Hunger. Im Winter stehen Blumenzwiebeln und die Wurzeln unserer Obstbäume auf ihrem Speiseplan. Du erkennst sie an ihren flach unter der Oberfläche verlaufenden Gängen. Beste Bekämpfung erzielt man mit Fallen, lasst euch im Fachhandel beraten.

Herbstlaub, sofern es nicht stark mit Krankheiten befallen ist, sollte im Garten bleiben. Rasenflächen bitte unbedingt davon befreien. Für das Staudenbeet, die Baumscheiben, unter den Beerensträuchern, aber auch für Gemüsebeete ist Laub als Mulch Schicht sehr gut geeignet und verwandelt sich bis zur neuen Saison in wertvollen Humus. Auch ein Herbstlaubhaufen bietet dem Igel und vielen Insekten ein gemütliches Winterquartier.

Apropos Tomaten:

2025 war ja ein gutes Tomatenjahr. Sollte bei der Räumung dennoch die Kraut- und Braunfäule festgestellt werden, bitte diese



Dipl. Gartenbau Ing. Andreas Turkat

Pflanzen nicht kompostieren. Dauersporen dieser gefürchteten Krankheiten können mehrere Jahre im Boden ausharren.



PS: Noch eins: Wetterpropheten haben festgelegt, dass der Herbst am 1. September beginnt und am 30. November endet. Somit klopft der Winter schon an.

Wenn ihr wollt, hören bzw. lesen wir uns in der nächsten Ausgabe wieder.

Euer Gartenfachberater
Andreas Turkat aus Magdeburg

Pflanzentauschbörse im Herbst 2025

Ein Erfolgsrezept der Gartenfreunde Schönebeck und Umgebung e.V.

Seit einiger Zeit erfreut sich die Pflanzentauschbörse nicht nur im Frühjahr, sondern auch im Herbst großer Beliebtheit. Wir, die Gartenfreunde und Fachberater aus verschiedenen Vereinen unseres Verbandes der Gartenfreunde Schönebeck und Umgebung e.V., haben auch in diesem Jahr eine wunderbare Veranstaltung organisiert. Diese fand wie gewohnt auf dem Gelände unserer Geschäftsstelle statt und bot allen Gartenenthusiasten die Möglichkeit, ihre Pflanzen, Stauden, Saatgutsorten sowie Zwiebeln und Knollen auszutauschen.

Es ist einfach schade, Pflanzen wegzuwerfen, wenn andere Gartenfreunde genau diese suchen. Daher nutzten

zahlreiche Gartenliebhaber aus Schönebeck und der Umgebung die Gelegenheit, ihre Schätze anzubieten und neue Pflanzen für ihre Gärten zu finden.

Ein bemerkenswerter Aspekt dieser Veranstaltungen sind immer wieder die Fachgespräche. Unsere kompetenten Fachberater standen den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Im Gegensatz zum Frühjahr lagen dieses Mal die Schwerpunkte hauptsächlich auf den verschiedenen Blumenstauden. Hierbei gab es lebhaftes Diskussionen darüber, welcher Standort ideal ist und welche besonderen Bodenansprüche die einzelnen Pflanzen stellen. Der Austausch von Erfahrungen und Tipps förderte das Gemeinschaftsgefühl aller Pflanzenliebhaber und ermög-

lichte einen tollen Wissenszuwachs.

Besonders erfreulich war die Aufnahme von Zimmerpflanzen in unser Angebot. Diese fanden ebenso schnell neue Besitzer, was zeigt, dass das Interesse an Innenbegrünung stetig wächst. Es war ein schönes Bild, wie jeder Gartenfreund unsere Tauschbörse mit neuen Pflanzen verließ – niemand ging mit leeren Händen nach Hause!

Wir danken allen Beteiligten für ihre Teilnahme und freuen uns bereits auf die nächste Pflanzentauschbörse, sei es im Frühjahr oder im kommenden Herbst. Der Austausch und das Miteinander unter den Gartenfreunden sind der wahre Gewinn solcher Veranstaltungen!

Die Birne wird der Klimagewinner unserer Gärten sein

Seminar Fachberatung unseres Verbandes in Quedlinburg



Am ganz Sachsen-Anhalt waren etwa 22 Fachberaterinnen und Fachberater der Einladung in die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau gefolgt.



Referentin Christin Ulbricht vermittelte beim Fachberatungs-Seminar große Begeisterung und wertvolles Fachwissen für ihren Beruf. Ulbricht leitet die Obstbauversuche in der Landesanstalt.



Verheilte Wunden: Die Dozentin Christin Ulbricht führte die Gruppe unter anderem zu ihrem mit Lehmplaster kurierten Amberbaum.

Fotos: Justine Fischer

Am 25. Oktober fand in der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau in Quedlinburg das Seminar Fachberatung unseres Verbandes statt. Referentin Christin Ulbricht vermittelte etwa 25 Fachberaterinnen und Fachberatern der Kleingartenvereine Sachsen-Anhalts ihre Begeisterung für den Obstbau, Trends bei neuen und klimafesten Obstgehölzen sowie Grundwissen über die Pflanzung

Bei den Vorträgen und anschließendem Rundgang durch die Obstbau-Versuchsfelder der Landesanstalt fiel vor allem auf, wie viel Forschung in den Birnenanbau gesteckt wird. Ulbricht vermutet, dass die Birne wegen ihres geringeren Wasserbedarfes und guter Ausreife bei Wärme zu den Klimagewinnern gehören wird. Außerdem wachsen hier exotische Obstsorten wie die Kiwibeere, die man mit Schale essen kann, und Haskap, deren heidelbeerähnliche Früchte bereits ab Mai reifen. Auch der Anbau von Feigen werde zunehmend interessanter, so die Dozentin.

„Das Obst steht auf dem Tisch zum Verkosten. Dieses Jahr konnten wir uns ja alle vor Obst nicht retten“, lacht Christin Ulbricht und verweist auf Schalen mit Äpfeln, Birnen und kleinen süßen Kiwibeeren der Sorte ‚Red Beauty‘. Ulbricht leitet das Dezernat Gartenbau an der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau in Quedlinburg. Sie scheint fast alles über Obstbau zu wissen und brennt sichtlich für ihren Beruf. Nach der Begrüßung durch Verbandspräsident Olaf Weber stellte Frau Ulbricht dem Kurs zunächst einige „Exoten“ vor:

Haskap: Des Jahres erste Beere

Die sibirische Blaubeere *Lonicera kamtschatica* reift schon im Mai und Juni und gehört damit zum frühesten Obst. Der Strauch ist sehr frosthart und steht lieber kühl, im Halbschatten oder an der Nordseite von Gebäuden. Die Beeren

gleichen länglichen Blaubeeren und gehören durch ihren hohen Anteil an Anthocyan, das Zellen vor Krebs schützt, zum sogenannten „Superfood“. Die Referentin wies darauf hin, dass Haskap schnittempfindlich ist: In Quedlinburg wurden die ersten Sorten nach der Ernte im Frühsommer 2018 zu stark zurückgeschnitten, wodurch sie zum Teil eingingen. Ulbricht empfiehlt, nach der Pflanzung Haskap fünf Jahre lang kaum zu schneiden, und danach nur im Verhältnis 1:4 alte Triebe zu entfernen. Haskap trägt nach etwa zwei Jahren und kann, bei neueren Sorten wie ‚Honeybee‘ und ‚Boral Blizzard‘ etwa 3,5 kg Früchte pro Strauch bringen. Leider haben auch Vögel im Mai großen Appetit auf die ersten Beeren der Saison. Ulbricht empfiehlt den Einsatz eines Vogelschutznetzes, „Denn richtig lecker sind Haskap erst vollreif; etwa zwei Wochen nach dem Farbumschlag“, schwärmt die Fachfrau.

Die Kiwibeere: Naschfrüchte von der Pergola

Die Kiwibeere *Actinidia arguta* ist die kleine Schwester der Kiwi. Die etwa 3,5 cm großen Früchte schmecken wie eine Mischung aus Kiwi und Feige. Sie sind bei Vollreife süß und weich. Die unbehaarte Schale isst man mit. „Sie haben genau das richtige Format für die Brotbüchse der Kinder“, bringt es Christin Ulbricht auf den Punkt.

Kiwibeeren wachsen als Schlingpflanzen, etwa wie Weintrauben, und brauchen immer ein Spalier. In Quedlinburg wachsen sie an Pfosten mit mehreren Querdrähten sowie in einem sogenannten Joch-System, bei dem die Pflanzen über Kopfhöhe ihre Triebe ausbreiten. Letzteres bietet sich im Kleingarten an einer Pergola über dem Sitzplatz an.

Die reichtragenden Kiwibeeren bringen laut Ulbricht rund sieben Kilo Früchte pro Pflanze. Für die Bestäubung braucht es mindestens eine männliche und eine

weibliche Pflanze. Vom Kauf von Männchen und Weibchen in einem Topf rät die Fachfrau ab. „Falls eine eingeht, weiß man nicht, welche man nachpflanzen muss.“ Kiwibeeren tragen nach etwa drei Jahren, was ein Vorteil gegenüber den großfruchtigen Kiwis ist. Die größte Anbauschwierigkeit seien Spätfröste, beschreibt Christin Ulbricht. „Durch Frostschaden am Neuaustrieb erfrieren auch die Blüten für dieses Jahr, selbst wenn die Pflanze es überlebt.“ Deshalb stehen Kiwibeeren am besten windgeschützt und sonnig oder im lichten Halbschatten. Die Schlingpflanzen sollten über Sommer alle sechs Wochen geschnitten und gebunden werden. Zur Ernte im Oktober kann man bis auf zwei Blattpaare den ganzen Trieb abschneiden.

Pau Pau: Obst ohne Verzehrgehemmung

Asimina triloba, ein mit der Avocado verwandtes Magnoliengewächs, wird manchmal auch „Indianerbanane“ genannt. Christin Ulbricht nutzt den Begriff Paw Paw, da der Baum keine Bananenart ist. Die große, weiche Frucht hat eine glatte Schale, gelbes, musartiges Fruchtfleisch mit Vanilleduft und etwa sieben bohnenartige Kerne. Ulbricht warnt: „Dieses in Deutschland neue Obst ist umstritten. Kerne und Schale enthalten Giftstoffe. Deshalb dürfen Paw Paw nur als Zierpflanzen verkauft werden.“ Der Baum ist mit fast acht Metern für Kleingärten zu hoch und muss durch Schnitt reguliert werden. Er versorgt sich selbst über eine tiefe Pfahlwurzel und mag kaum Dünger.

Kaki: Süß, aber noch nicht frosthart

Die Kaki oder Sharonfrucht heißt botanisch *Diospyros*, göttliche Birne, weil sie ohne Bestäubung Früchte ausbildet. Die Kakifrucht ist rotorange und honigsüß mit

einem Aroma, das an Pfirsich oder Melone erinnert. Christin Ulbricht beschreibt die heutigen Sorten jedoch für unsere Breiten als problematisch, da sie entweder nicht ausreichend frosthart sind oder sehr herb schmecken. Neuere Züchtungen aus Österreich seien aber vielversprechend. Kakibäume sind anspruchslos an den Boden, mögen aber nicht zu viel Rindenmulch.

Der heiße Tipp: Feigen

„Zu dem Thema erreichen uns so viele Anfragen“, beschreibt die Leiterin des Fachbereich Obstbaus den Feigen-Trend: „Für Feigen gibt es ein sehr großes Interesse, auch auf Messen. Wir sind am Überlegen, dazu in Zukunft auch Anbauversuche zu pflanzen“. *Ficus carica* wächst ursprünglich im Mittelmeerraum. Sie liebt heiße und sonnige Standorte und kommt wunderbar mit wenig Wasser und Dünger zurecht. Auch die schöne Fingerform der großen Blätter macht sie zu einer passenden Pflanze für die Südwand am Haus oder an der Laube. „Feigen wachsen eher breit als hoch; sie brauchen ungefähr 3,5 m Platz“, so Ulbricht.

Feigen sind selbstfruchtbar. Ihre südliche Herkunft macht sie etwas frostempfindlich, der Rückschnitt erfolgt erst im späten Frühjahr, wenn man sieht, welche Triebe überlebt haben.

Feigen könne man auch im Kübel halten, dieser solle aber frostfrei überwintert werden, rät die Fachfrau. Feigen reifen im September oder Oktober, dann hängen die süßen und nahrhaften Früchte weich herunter; die enthaltenen kleine Kerne sind knusprig wie die Füllung einer Crunchy-Schokolade und erhöhen den Genuss noch.

Welcher Obstbaum passt in meinen Kleingarten?

Nach der reichhaltigen Mittagspause mit Kaffee, Kuchen und Würstchen ging die energiegeladene Dozentin auf die richtige Auswahl von Obstbäumen für Haus- und Kleingärten ein. „Klassische Obstbaumzucht dauert lang. Es vergehen 40 bis 50 Jahre, durch Kreuzung und Prüfung der entstandenen Früchte eine neue Sorte ausgelesen ist.“ Um zu erkennen, welche Apfel- und Birnensorten im Klimawandel am besten zurechtkommen, ist das eine ganz schön lange Zeit. Im Allgemeinen, schätzt die gelernte und studierte Obstgärtnerin, werden „frühe Apfelsorten wie der Gravensteiner die Klimaverlierer sein.“ Sie reifen immer früher im noch heißen August, die mangelnde Lagerfähigkeit mache sie unattraktiv, außerdem mache die frühe Blüte sie anfällig für Frost im April. Ihrer Meinung nach werden Birnen die Gewinner sein, besonders die späten Sorten wie Novembra oder die Nordhäuser Winterforelle. „Es werden immer noch zu wenig Birnen gepflanzt“, findet sie, „dabei brauchen Birnen weniger Wasser als Äpfel, und sie profitieren in ihrer Süße und Reife



Das Fruchtfleisch dieser mangoförmigen Frucht ist weich und duftet nach Vanille. Wegen der Giftigkeit der Kerne ist die Pau Pau nicht als Lebensmittel zugelassen.



Im Folientunnel wachsen Aprikosen, ohne dass ihre Blüten regennass werden. So kann eventuell der gefürchtete Erreger *Pseudomonas* eingeschränkt werden. Die schräge Hochleitung heißt Drapeau-System und zeigt nach Süden.

von warmen Sommern.“

Ulbricht rät, privat lieber bewährte Sorten zu pflanzen als Hohertragsorten, die man aus dem Supermarkt kennt. Die Krankheitstoleranz der älteren Sorten und die Möglichkeit, bei ihnen auch ohne optimalen Ertragschnitt eine gute Ernte zu bekommen, sprächen beispielsweise bei den Äpfeln für alte Sorten wie ‚Kaiser Wilhelm‘, ‚Berlepsch‘ und Lokalsorten wie die ‚Altmärker Goldrenette‘.

Veredelungs-Unterlagen

Obstgehölze werden meistens veredelt: Ein Reiser einer schmackhaften Sorte wird auf die Wurzel einer stabilen, gesunden Unterlagensorte gepfropft. Die beiden wachsen zusammen und ergeben einen kräftigen und lecker tragenden Baum. So müssen Obstbäume nicht aus Samen gezogen werden, die ja – Überraschung! – Eigenschaften beider Elternteile mitbringen. Die Wurzelunterlage beeinflusst Wuchsstärke, Standfestigkeit und Fruchtgröße. Außerdem lassen sich Ertragsbeginn (nach zwei oder erst nach sechs Jahren), Gesundheit und Lebensdauer durch die Wahl der Unterlage beeinflussen: Obstbäume mit schwachwachsenden Unterlagen, wie Spindel, Säulenäpfel oder manche Buschbäume, brauchen dauerhaft einen Pfahl und bringen bald Ertrag. Mittelstark wachsende versorgen den Baum auch auf Sandböden gut, ein Pfahl ist auch hier empfohlen. Sie werden oft für Buschbäume oder Halbstämme verwendet. Starkwachsende Unterlagen bringen gute Standfestigkeit und Virusfreiheit. Die Bäume, meist Hochstämme mit einer



In einem Pflanzversuch wurde getestet, ob die Wurzelunterlage einen Einfluss hat auf die Berostung von Birnen. So nennt man die rauen braunen Flecken auf der Schale.



Bei der sogenannten U-Form werden bei Birnen zwei Haupttriebe hochgeleitet und angebunden. Das ist für die maschinelle Arbeit sehr praktisch und bringt einen hohen Ertrag.

Krone, die erst über unseren Köpfen beginnt, sind aber für Kleingärten zu groß und passen nur auf Streuobstwiesen.

Pflanzung von Obstbäumen: So gelingt der Start

Christin Ulbricht empfiehlt grundsätzlich, nach wurzelnackten Obstbäumen Ausschau zu halten: In guten Baumschulen sticht man einmal im Jahr die längeren Wurzeln ab, dadurch verzweigen sie sich. Im Topf bilden sich leicht Ringwurzeln, die sich laut der Obstgärtnerin beim Pflanzen schlechter im Pflanzloch ausbreiten lassen. Beim Kauf rät sie, auf einen geraden Stamm ohne Rindenverletzungen zu achten. Eine gut entwickelte Krone mit gleichmäßig in alle Richtungen zeigenden Leitästen sei genauso ein Qualitätsmerkmal wie ein gut lesbares Etikett. Als Pflanzzeitpunkt hat der Herbst den Vorteil, dass der Boden im Winter feuchter ist. Sogar noch bei 5 Grad Celsius wachsen Wurzeln. Der Baum geht also gestärkt in ein eventuell trockenes Frühjahr. Frühlingstrockenheit werde leider häufiger, so wie heuer im fastniederschlagsfreien März. Bei der Baumpflanzung sollte mindestens ein Pfahl mit gesetzt werden. An ihm wird der junge Baum mit Kokosstrick festgebunden, damit die feinen, frischen Wurzeln nicht abreißen, wenn die Krone im Wind schwankt. Die verdickte Veredelungsstelle von Obst muss über der Erde bleiben. Als Pflanzabstände empfiehlt Ulbricht 0,8 bis 1,50 m bei Spindel- und Säulenobst; 2,5 m bei Buschbäumen und 4,5 m bei Halbstämmen. Wer Wühlmäuse im Garten hat, setzt den Baum in einen Wühlmauskorb, der oben zugefaltet wird, damit die Mäuse nicht hineinklettern.



Hier werden Birnen am Querdraht gezogen. Dazu kappt man den Haupttrieb komplett. Erforscht werden soll der Nutzen von Hagelschutznetzen und Beschattung gegen Sonnenbrand der Birnen.



Bei leuchtendem Herbstwetter führte Dozentin Christin Ulbricht die Fachberatergruppe durch die Versuche des Dezernates. Im Hintergrund verschiedene Stammanstriche.



Bei Versuchen mit der Kiwibeere oder Minikiwi im Freiland und Gewächshaus zeigt sich, dass die Schlingpflanze gerne hoch hinaus wächst und auf Über-Kopf-Höhe guten Ertrag bringt bis zu 7 kg / Pflanze.

Neben dem Gießen ist am Wichtigsten, den Stamm nicht mit Rasenmäher oder Freischneider zu beschädigen. Ein weißer Stammanstrich verhindert Frostrisse durch starke Temperaturunterschiede zwischen der Sonnen- und der Schattenseite im Winter. „Baumschnitt ist Pflanzenschutz“, wies Christin Ulbricht noch einmal auf die Wichtigkeit eines fachgerechten Obstbaumschnittes hin. Besonders interessant war ihr Hinweis auf Lehmplaster: Verletzte Rinde heilt, nach dem Säuberschnitten, mit einem Juteverband und einer dick aufgepinselten Lehmschicht. Lehm ist antibiotisch, hält Käfer und Asseln fern und die Wunde bleibt genau richtig feucht zur Heilung.

Zum Anfassen: Rundgang über die Versuchsflächen

Am Nachmittag lud die Dozentin und Leiterin des Dezernat Pflanzenbau zu einer Besichtigung der Versuchsflächen in Quedlinburg ein. Hier konnten die Gäste, trotz Herbst und abgeschlossener Ernte, die Gehölze in Wirklichkeit erleben: Auf dem Hof der Landesanstalt steht ein Amberbaum, der 2017 nach einer Verletzung durch den Aufsitzrasenmäher mit einem Lehmplaster geheilt wurde und dessen Wundrand inzwischen vollständig überwältigt ist.

2) Kiwibeeren wachsen als Versuch im Gewächshaus und im Freiland, sowohl am Spalier mit fünf Drähten als auch im Jochsystem über Kopf. Hier zeigt sich laut Christin Ulbricht, dass die Erträge im Joch über Kopfhöhe besser sind. „das sind Schlingpflanzen aus Auwäldern. Die wollen hoch oben blühen und fruchten“.

Ein Problem im Freiland sind Spätfröste, die teilweise mit Frostschutzberegnung abgemildert werden. Abdeckung mit Vlies hat sich als zu umständlich erwiesen. 3) Birnen werden sowohl auf ihre Sorteneignung im ökologischen Landbau untersucht, als auch auf den Einfluss der Wurzelunterlage auf den Ertragsbeginn. Hier blühen die stärker aussehenden Bäume teilweise schwächer als die mit dicken, festen Stämmen. In einem anderen Versuch stellte sich die Frage, ob die Wurzelunterlage auch einen Einfluss auf die Berostung, also die rauen Stellen auf den Früchten hat. Das hat sich aber nicht bestätigt.

Auch werden Versuche zu verschiedenen Erziehungssystemen durchgeführt. Hier werden Birnen als U-Form mit zwei Stämmen oder als V-Form viertriebzig gezogen. Unter einem Hagelschutznetz, das auch als Beschattung dient, werden nur Quertriebe am Draht gezogen. Alle Birnenversuche führen die Sorte ‚Conference‘ als Vergleichssorte, da sie 80% des europäischen Birnenanbaus ausmacht.

4) Schwarze Johannisbeeren testet man in Quedlinburg auf ihre Anfälligkeit für Sonnenbrand. Dieser ist bei Johannisbeeren ein Problem, weil sie genau an den längsten Tagen im Jahr reifen.

5) Haskap, die sibirischen Blaubeeren, stehen auf diesen Feldern direkt unter einem Haltesystem für Vogelschutznetze. Die Netze bleiben nach der Ernte noch zur Schattierung und Kühlung auf den Pflanzen.

6) Im Folientunnel wachsen Aprikosen in einem sogenannten Drapeausystem am

Draht schräg nach oben. Die Folie soll die Aprikosenkrankheit *Pseudomonas syringae*, verhindern, indem sie die Blüten vor Regen schützt.

Außerdem steht in Quedlinburg ein Teil der „Deutschen Genbank Obst“: Je drei Bäume von 150 alten Apfelsorten sind ein lebender Fundus für alle Beobachtungen, die die Zukunft des Obstbaus betreffen. Ein unschätzbare Wert. Bestäubt wird alles von den Bienenvölkern eines hier ansässigen Imkers.

„Über Langeweile können wir uns nicht beschweren“,

lacht Christin Ulbricht zum Abschied. Mit sechs festen Mitarbeitern betreut sie die Obstbauversuche. Alle Pflanzen wachsen zum Vergleich mit und ohne Schutzmaßnahmen. Diese viele Handarbeit sei von Erwerbsobst-Betrieben nicht zu leisten. So ist diese Forschung Teil des öffentlichen Dienstes. Christin Ulbricht kümmert sich um Versuchsplanung und Auswertung, Messen und Ausstellungen. „Früher habe ich immer gesagt, ab November wird es ruhiger. Das ist vorbei“. Dass sie ihren Beruf voller Interesse und Begeisterung liebt, zeigte sich auch daran, dass sie sogar etwas später zu einer Geburtstagseinladung aufbrach. Den Gästen der Fachberatung hat Frau Ulbricht auf jeden Fall einen sehr erfüllten Tag und eine hochwertige Weiterbildung beschert.

Wir sind um einiges schlauer wieder losgefahren und werden bei jeder Rindenverletzung und jeder Birne an Quedlinburg denken!

Justine Fischer



„Dieses Jahr konnten wir uns alle vor Obst nicht retten“, lachte die Dozentin Christin Ulbricht. „Greifen Sie zu!“ Die rote Birne ‚Sweet Sensation‘ war besonders schnell weg.



Die kleinen, mundgerechten Kiwibeeren haben eine weiche, dünne Schale, die mitverzehrt wird. Innen lockt süßes Fruchtfleisch mit einem Kiwi-Feigen-Geschmack und guter Äure. Hier die Sorte ‚Red Beauty‘.



Kiwibeeren können wie Wein an waagerechten Drähten wachsen. So eignen sie sich als lockerer Sichtschutz oder Zaunersatz. Am untersten Draht reifen allerdings am wenigsten Früchte.

Sortenempfehlungen zu Wildobst (3)

Empfehlungswerte Sorten für Klein- u. Hausgärten von Walter Janovsky

5. Wildobst

5.6. Gemeiner Sanddorn, *Hippophae rhamnoides*, Ölweidengewächs, in den 1960-er Jahren züchterisch entwickelt, Strauch bis 4 m hoch, sparrig, stark dornig, besonders die Triebspitzen im äußeren Kronenbereich. Die darunter liegenden Knospen im Saftstau werden angetrieben u. die ein-, zwei- u. dreijährigen Triebe entwickeln massiv Blüten u. Früchte. Die tiefgehende Haupt- u. viele von ihr ausgehende flache Wurzeln u. deren Ausläufer, in Symbiose mit Strahlenpilzen (Mykorrhiza), sorgen gern in sandig, kiesigen Böden, stets für gute Versorgung mit Wasser u. Nährstoffen. Als Pionierpflanze an Böschungen u. Hängen hält u. festigt Sanddorn den Boden. Sanddorn ist, wie Weide u. Kiwi zweihäusig, es gibt weibl. u. männl. Pflanzen. Männl. Knospen sind größer u. dicker, weibl. Knospen kleiner u. schlank, die Bestäubung erfolgt durch den Wind, schon vor dem Laubaustrieb. Frühe Sorten reifen ab M8, die Beeren halten recht lange am Strauch, sind dann überreif, zu weich u. nicht für haltbare Produkte geeignet. Die Scheinbeeren sind reich an Vit.C (bis 1300 mg/100g Fr.), enthalten außerdem die Vit.A,B1,B2,B9,B12, E,F,H,K u. 15 Spurenelemente u. weitere Wirkstoffe: Cholin (bremst Fettablagerung), Quercetin (auch in Zwiebeln, Trauben u. Grünem Tee enthalten, hemmt Viren u. schützt Herz u. Kreislauf). Das aus den Samen gepresste Öl hilft bei Hautkrankheiten, Wundbehandlungen u. beugt Hautschäden vor. Saft u. Mus in verschiedenen Rezepturen lindern bei fiebrigen Erkältungskrankheiten.

Ernte - von derben Dornen erschwert: Äste mit längerem Haken über ein ausgebreitetes Tuch herabbiegen, die Beeren mit der Handschere abschneiden oder Triebenden (ca 20-30 cm lang) mit Seilzugschere abschneiden, waschen u. in Kühltruhe frosten, so dass man die Beeren dann leicht abstrüffeln kann; aufgetaut umgehend mit einer Haushaltszentrifuge entsaften. Je Liter Saft 1 kg Zucker zusetzen u. 5 Min. auf 70°C erhitzen, dann gleich in 0,3-0,5 l-Glasflaschen mit Metallverschluss füllen. Nach einigen Stunden sind überflüssige Teilchen klärend nach oben gelangt, der Sirup ist gelungen. Er wird nur verdünnt verwendet als: Sanddorn-Trunk (mit 1-3 Teilen Wasser), Sd.-Joghurt (20 ml Sirup mit 250 g Joghurt), Sd.-Kefir (20 ml Sirup mit 250 g Kefir) u. Sd.-quark (40 ml Sirup mit 250 g Quark). Zu empfehlen ist der Verzehr gezuckerter Sd.-Beeren.

Sorten: AM8: Frugano, E8: Askola, AM9: Dorana (verfärbt sich schon vor Vollreife), AM9: Leikora (war 1983 erste Sorte), Pollmix 1-4 (männl. Befruchtersorten). Im großflächigem Anbau zur Saftgewinnung werden zur Zeit außer Leikora u. Frugano noch Hergo, Redenergy, Orange Energy u. Sirola angebaut. Für eine Anpflanzung im Garten reichen für 4 Personen 4-6 weibl. Pflanzen u. eine Pollmix westwärts im Abstand von 2-3m. Nach Schnitternte muss an den eingekürzten Triebenden erst wieder zweijähriges Blüh- u. Fruchtholz nachgewachsen sein.

Hinweis: Häberli hatte in seinem Angebot u.a. 'Sanddorn hipparth', selbstfrb. u. 'Pendulina', lang-stielig, zur Handpflücke geeignet. Literatur: Dr H. WEISBRODT: 'Obst und Garten', 2/2002; PETSCH, Theresa: 'Obst und Garten', 1/2023; FRIEDRICH/SCHURICHT (1985) Seltene Obst..., S. 170-185; PAHLOW, Manfred: Das große Buch der Heilpflanzen (2006), S. 268/9;



5.7. Fruchtdosen, Vitaminrosen, gute Heilpflanzenarten mit den wertvollen Hagebutten, botanisch Scheinfrüchten, (neben den noch bedeutsameren Garten-, Zierrosen mit über 6500 Sorten). Hauptblüte im Juni, Kartoffelrose im Juli/Aug., Frucht reife meist E9-M10.

Bekannteste Arten/Hybride: -Alpenrose, (*Rosa pendulina*), = Gebirgsrose, (*Rosa rupestris*), gartentauglich; -Apfelrose, (*R. pomifera*) = Weichhaarrose, (*R. villosa*), gut für Großanbau, gern kalkarm, säbar; -Hundsrose, (*R. canina*) = Gemeine Heckenrose (*R. communis*), starker Wuchs, gr Fr. pH um 7,5; -Weinrose, (*R. rubiginosa*) = Schottische Zaubrose, (*R. eglanteria*), gartentaugl., pH um 7,5; -Kartoffelrose, (*r. rugosa*) = Kamtschatka-R. (*R. kamtschatika*), gern auf saurem Boden (pH um 5), ansonsten sehr robust, genügsam, mit Ausläufern wuchernd, sehr stachlig, gr., breite Fr., säbar, wegen starken Wuchses nach 2. Ertragsjahr deutlich zurücksetzen; für Außengrün sehr geeignet, Reife schon ab Mitte Juli bis in den Okt. -Pillnitzer Vitaminrose, (*R. dumalis* x *R. pendulina*) = PiRo3, okuliert auf Büschelrose, *R. multiflora*, Früchte schlank, 3-mal mehr Vit. C, gleichmäßige Reife ab E8, ertragreich, kaum bestachelt. Verwertung: Muttersaft, Most, Wein, Mark, Marmelade, Gelee, Tee, Mixgetränke; Hinweise: Um Verluste von Vit, C zu mindern: Rasch, statt langsam, erhitzen u. unnötiges Rühren lassen, weil bei Sauerstoffzufuhr Vit. C verloren geht; keine überreifen oder überlagerten Früchte zur Konservierung verwenden. Literatur: Fachblatt des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau, 2004; Dr. Helga BUCHTER-WEISBRODT, 'Obst und Garten', 10/2023;

(grün - von mir besonders empfohlen; Hinweise auf die Monate sind die Genußreife der einzelnen Sorten.)

Walter Janovsky

DER KLEINGÄRTNER IMPRESSUM

Herausgeber: Landesverband der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt e.V. • Geschäftsstelle: Akazienstraße 1 a, 39126 Magdeburg • Tel: 03 91 / 8 19 57 15
Fax: 03 22 / 29 87 77 70 • E-Mail: redaktion@gartenfreunde-sachsen-anhalt.de, Internet: www.gartenfreunde-sachsen-anhalt.de • Redaktion: Jens Isachsen

Zuarbeiten sind bis zum 10. jeden Monats für die folgende Ausgabe zu übermitteln. Für den Inhalt der Einsendungen/Beiträge ist der Verfasser verantwortlich, nicht der Herausgeber.